

## NACHRICHTEN

## Schwander denkt über Rücktritt nach

**SCHWYZ** red. Gesundheitliche Probleme machen dem Schwyzer SVP-Nationalrat Pirmin Schwander zu schaffen. Dies schreibt die Zentralschweiz am Sonntag. «Im Mai 2015 werde ich entscheiden, ob ich wieder kandidieren werde», sagt Schwander. Wenn sich seine gesundheitliche Situation nicht bessere, «werde ich die Konsequenzen ziehen». Schwander leidet unter Nierenproblemen.

## Veränderungen in der Verwaltung

**FEUSISBERG** red. Gemeindeforscher Werner Müller hat die Amtsgeschäfte an Hans Peter Spälti übergeben, heisst es in einer Mitteilung der Gemeinde Feusisberg. Auch die Nachfolgeregelung von Hans Peter Spälti als Bauverwalter ist geregelt. Der Gemeinderat wählt Benno Hug zum neuen Bereichsleiter Bau/Umwelt/Sicherheit.

# Die Brunner Nüssler planen mitten im Dorf ein Denkmal

**BRUNNEN** Mitten in Brunnen soll ein Nüssler-Denkmal realisiert werden. Ein Entwurf liegt vor, die Gemeinde ist involviert, entscheiden werden die Vereinsmitglieder.

JOSIAS CLAVADTSCHER

Vor bald zwei Jahren hat die Nüsslergesellschaft Brunnen-Ingenbohl mit einem grossartigen Jubiläumsfest ihren 75. Geburtstag gefeiert. Dieses Jubiläum wirkt immer noch nach, nicht nur in herrlichen Erinnerungen, sondern nun auch real. Der Gewinn aus dem Fest soll dazu verwendet werden, im Dorfzentrum einen Blätz als Bronze-Skulptur zu errichten. Dies wird auch als Dank an die Bevölkerung und all die Helfer verstanden, welche das Nüssler- und Fasnachtsbrauchtum immer wieder

unterstützen. Und natürlich möchte die Nüsslergesellschaft auch, dass die Fasnacht nicht nur während der fünften Jahreszeit öffentlich präsent ist, sondern konstant.

## Antrag an die GV

Der Vorstand der Nüsslergesellschaft und eine Arbeitsgruppe haben das Projekt ausgearbeitet. Der kommenden Generalversammlung vom Sonntag, 11. Januar, wird der Antrag unterbreitet, aus den flüssigen Mitteln des Vereins einen Betrag von rund 51 000 Franken für dieses Projekt zur Verfügung zu stellen. Diese verstehe man als Kostendach, betonte Nüssler-Präsident Kurt Küttel. Dass der Antrag noch jetzt, vor Weihnachten, veröffentlicht worden ist, hänge mit den Terminen gemäss Statuten zusammen, fügte Küttel noch an.

Der Entwurf für das Nüssler-Denkmal stammt von Holzbildhauer Martin Schibig, Steinen, der an seinem Wohnort auch das Talibasch-Välädi-Denkmal

geschaffen hat. Die Brunner Blätz-Skulptur soll in Lebensgrösse verwirklicht werden und nur auf einem ganz niedrigen Sockel stehen, sodass man direkt daneben stehen kann. Zum Beispiel um so Erinnerungsbilder zu schiessen.

## Standort noch nicht bestimmt

Wo soll die Figur platziert werden? Wie Präsident Küttel bestätigte, stehe man mit der Gemeindebehörde in Gespräch. Es seien einige Standorte in Evaluation, festgelegt aber sei noch nichts. Sicher wolle man aus Sicht der Nüssler, dass die Figur gut zugänglich und sichtbar im Dorfkern von Brunnen einen Platz finden kann. «Dort, wo die Fasnacht stattfindet», sagte Küttel, «ein Standort am Bristenquai wäre sicher ungeeignet.» Auch gehe es darum, dass die Figur dort platziert werden könne, wo das ganze Jahr Publikum verkehrt und der Alltag stattfindet.

Vorerst allerdings haben die Mitglieder der Nüsslergesellschaft noch

das Wort. Sie haben zum Antrag des Vorstands Stellung zu nehmen. Stimmen sie zu, dann soll das Projekt möglichst 2015 umgesetzt werden. Allerdings seien noch einige Abklärungen in Sachen Bewilligungen offen. Gemeint sind damit baurechtliche Fragen oder solche der Verkehrssicherheit.

## Nur wenige Fasnachtsdenkmäler

Denkmäler, Plastiken, Figuren oder Symbole, welche an das Masken- oder Fasnachtsbrauchtum erinnern, sind im Kanton Schwyz äusserst dünn gesät. Bekannt sind der Bartlibrunnen hinter der Dorfkapelle in Brunnen, die verewigten Fasnachtsfiguren in Lachen und Siebnen oder dann seit 2012 das Talibasch-Välädi-Denkmal in Steinen. Vielleicht bewirkt dieser weitere Anlauf der Brunner Nüssler, um das bedeutendste Brauchtum im Kanton künstlerisch zu verewigen, auch, dass an anderen Orten ebenfalls Anläufe unternommen werden.

## Der längste Tunnelfunk der Welt stammt aus Ibach

**SCHWYZ** Die Ibächler Firma Elbatech AG hat diesen Monat im Gotthard-Basistunnel die längste Tunnelfunkanlage der Welt fertiggestellt.

ANDREAS SEEHOLZER

2010 erhielt die schweizweit tätige und in Ibach domizilierte Firma Elbatech den Auftrag zur Installation der gesamten Tunnelfunkanlage in beiden Fahrrohren des Gotthard-Basistunnels. «Vier Jahre und knapp 10 000 Arbeitsstunden später sind nun 114 Kilometer Kabel sowie die entsprechenden Zuleitungen verlegt, befestigt, getestet und zur Inbetriebnahme bereit», sagt Beat Truttmann, Projektleiter der Elbatech AG.

«Dank dem grossem Einsatz und breitem Fachwissen aller Mitarbeiter wird die Firma Elbatech AG die letzten Arbeiten im Januar 2015 abschliessen können und blickt auf eine lehr- und ereignisreiche Zeit im Gotthard-Basistunnel zurück», sagt Beat Truttmann, «eine Zeit, welche der Firma viel Erfahrung und den Titel Weltrekordhalter eingebracht hat.» Nebst Rückleitungs- und Erdungsarbeiten, Diamantbohrungen und Sonderlösungen gehört die Montage von Tunnelfunkanlagen zu den Haupttätigkeiten der auf Bahntechnik spezialisierten Elbatech AG.

## Das Übertragungsmedium

Das durch die Firma Elbatech montierte Kabel bildet im Gotthard-Basistunnel das Übertragungsmedium der digitalen Kommunikation und stellt die Funkverbindung der Lokführer (GSM-R) sowie aller Blaulichtorganisationen (Polylcom) im Notfall sicher. Zudem ermöglicht das Kabel den Zugpassagieren moderne Kommunikationsmittel wie Telefonie und Internet der drei Schweizer Mobilfunkanbieter auch innerhalb des Tunnels zu nutzen.

Das eigens für die SBB entwickelte Tragsystem für strahlendes Kabel (ELKA) wird in Ibach produziert und fand bei der Arbeitsgemeinschaft Trans-tec Gotthard grossen Anklang. Ein strahlendes Kabel ist im Grunde nichts anderes als eine kabelförmige Antenne von rund fünf Zentimetern Durchmesser, die über die gesamte Tunnellänge auf der Höhe der Fahrleitung an der Wand montiert ist.

## Anspruchsvolle Arbeit

Die Monteure und Projektleiter der Elbatech AG hatten während der Arbeitszeit im Gotthard-Basistunnel anspruchsvolle Aufgaben zu bewältigen: «Wer im Tunnel arbeiten wollte, hatte sich einem Belastungstest bei einem Kardiologen zu unterziehen – schliesslich herrschte bei der Arbeit tief im Innern des Berges teilweise feucht-



Das strahlende Kabel wird auf maximal 100 Kilogramm gespannt.

Bilder Elbatech AG

### Was genau ist GSM-R?

**TUNNELFUNK** see. GSM-R bezeichnet ein digitales Funksystem, welches speziell für die Eisenbahnen entwickelt wurde. Das System baut auf einem in der mobilen Telekommunikation weit verbreiteten Standard Global System for Mobile Communications (GSM) auf. GSM-R erweitert GSM mit spezifischen Möglichkeiten für die Bahn. Die Frequenzen von GSM-R sind international harmonisiert und ausschliesslich für die Eisen-

bahn reserviert. Für die SBB ist GSM-R ein Eckpfeiler in der Innovationsstrategie: Die neue Technologie deckt in Zukunft alle mobilen Sprach- und Datendienste der Zugkommunikation ab. Damit schafft GSM-R eine wichtige Voraussetzung, mehr Verkehr auf die Schiene zu verlagern, das Angebot im öffentlichen Verkehr auszubauen, die betrieblichen Abläufe zu optimieren und den grenzüberschreitenden Verkehr zu vereinfachen.

warmes Klima», sagt Truttmann. Da nebst den Monteuren der Elbatech AG auch noch diverse andere Baufirmen auf verschiedenen Abschnitten ihre Arbeiten ausführten, stellte das ganze Projekt eine grosse logistische Herausforderung dar.

Das Ent- und Beladen der Arbeitsbühnen, die Reihenfolge der Ein- und

Ausfahrt sowie welches Arbeitsmaterial wann wohin mitgenommen werden musste, wurde jeweils vorgängig geplant und immer wieder neu koordiniert. «Denn anders als auf anderen Baustellen war im längsten Eisenbahntunnel der Welt ein spontanes Umdisponieren nicht möglich», sagt Projektleiter Truttmann.



Provisorisches Verschliessen des Kabels zum Schutz gegen Feuchtigkeit.